

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 32

Donnerstag, den 16. März 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 14. März. Die ersten Stücke der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königspaars von der Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilhelm Mayer und Franz Wilhelm geprägten Medaille und Plakette (beide in Silber und Bronze) sind nunmehr erschienen. Die wirklich meisterhaft gearbeiteten Stücke zeigen die trefflich gelungenen Bildnisse unseres Königspaars. Da Württemberg zweifellos aus Anlaß dieser Landesfeier mit einer Unmenge minderwertiger und schlecht gearbeiteter Erinnerungsmedaillen überschwemmt werden wird, so ist allen Kreisen, die die Absicht haben, wirklich gediegen und geschmackvoll ausgeführte Erinnerungsstücke an die silberne Hochzeit unseres Königspaars zu beschaffen, zu erwerben, dringend zu empfehlen, hiezu die ganz hervorragenden Stücke der rühmlich bekannten Stuttgarter Metallwarenfabrik Mayer und Wilhelm zu verwenden. Die Nachfrage nach diesen Stücken ist übrigens sowie so sehr groß, da die besonders bei Münzsammlern als vorzüglich bekannten Arbeiten der Stuttgarter Metallwarenfabrik stets sehr begehrt sind.

Stuttgart, 14. März. Am letzten Monatsabend hielt Oberreallehrer Kröner im W. Schwarzwaldberein einen Lichtbildervortrag über eine Ägyptenreise. An der Hand von sehr zahlreichen, selbstausgenommenen prächtigen Lichtbildern führte der Redner die Zuhörer von seinem Endziel Assuan mit der Insel Philä und dem letzten Niltatarakt über Luxor, Karnak und das alte Theben nach Kairo und den Riesenbauwerken von Gizeh und nach Alexandrien. Auch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Altertümer von Sizilien, sowie vom ewigen Rom ließ er am Auge der Zuhörer vorüberziehen. Dann führte er sie über Pisa und Mailand in die Heimat zurück. Hr. Röhm sprach den Dank der Versammlung aus, die dem Vortragenden lebhaften Beifall zollte.

Stuttgart, 14. März. Eine Versammlung der Arbeiterschaft der Firma Robert Bosch hat zu dem Vorschlag der Firma, den Betrieb auf 14 Tage im Sommer zu schließen, um einen Ausgleich des Rückgangs der Aufträge herbeizuführen, Stellung genommen und sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt. Die Versammlung bedauerte aber, daß die Firma in der Entschädigungsfrage einen ablehnenden Standpunkt eingenommen habe und sprach die Erwartung aus, daß die Firma dem Verlangen der Arbeiter entgegenkomme und ihnen eine Entschädigung für die 14 Tage gewähre.

Ulm, 13. März. Eine Versammlung der Nationalliberalen Partei hat, wie angekündigt, gestern den Handelskammersekretär Dr. Rehm als Reichstagskandidaten aufgestellt. Dr. Rehm hat die Wahl angenommen.

Freudenstadt, 14. März. Durch einen Zufall erhält der „Grenz.“ Kenntnis von einem recht amüsanten Briefwechsel. Frau H. beabsichtigt eine Sommerfrische im bad. Schwarzwald zuzubringen, mietet dort ein Zimmer nach ihrem Geschmack und reist befriedigt wieder heim. Zu Hause angekommen fällt ihr ein, daß sie sich nicht überzeugt habe, ob bei dem Zimmer auch ein Wasser-Closett ist. Sie schreibt an den diesbezüglichen Ortsschulzen und bittet um Bescheid, deutet aber zarter Weise in dem Schreiben das Wort „Wasser-Closett“ nur mit W. C. an. Der Schulze zerbricht sich vergeblich den Kopf darüber, was mit den Buchstaben W. C. gemeint sei und geht daher zum Pfarrer, um ihn darüber um Aufklärung zu bitten. Nach Hin- und Herdenken erklärt der Herr Pfarrer, daß mit W. C. die kürzlich eingeweihte Wald-Capelle gemeint sein müsse und so antwortet der Schulze der Dame in folgender Weise: „Sehr geehrte Frau H.! W. C. ist vorhanden, liegt eine

Viertelstunde vom Ort entfernt, inmitten eines prächtigen Tannenwaldes; schon wegen der herrlichen Lage ist der Besuch sehr zu empfehlen. Geöffnet ist W. C. Freitags und Sonntags; es empfiehlt sich aber schon eine Stunde vor Öffnung dort zu sein, da der Andrang sehr groß ist. Es sind 60 Sitzplätze vorhanden. Sonntags ist der Besuch besonders zu empfehlen, da dann die Sache mit Orgelbegleitung vor sich geht; überdies ist für besonders eilige Besucher an den Sonntagen ein Omnibusverkehr eingerichtet. Ihr ganz ergebener Friedrich Müller, Dorfschulze.“

— Die Kurpfuscher-Kommission des Reichstags hat am Mittwoch über die Bestimmung des Regierungsvorlage verhandelt, die den gewerbmäßigen nicht approbierten Krankheitsbehandlern die Behandlung mittels mystischer Verfahren verbietet. Ein konservatives Mitglied hält eine Unterscheidung für erforderlich zwischen absolutem Unfug und dem, was nicht einwandfrei ist. Das „Besprechen“ helfe bei Menschen und Vieh, wie er aus dreißigjähriger Erfahrung wisse. So wenig er hier an eine göttliche Gebetserhörnung glaube so sei es doch ein Heilmittel, das nach Hamlets Wort beurteilt werden müsse: Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen eure Schulweisheit sich nichts träumen läßt! Soll man das nun verbieten? Das wäre ein bedenklicher Eingriff in das Privatleben. Unzählige Heilungen solcher Art seien im Tierreich zu verzeichnen. Beim Besprechen sei eine Rückwirkung auf das Nervensystem des Ausübenden vorhanden. Das seien eben geheimnisvolle Dinge. Er habe es mit angesehen, wie Männer, die die Besprechung an Tieren vollzogen, sich dabei erbrachen. Es bestehe eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem Besprechenden und dem Besprochenen. Man könne das nicht verbieten, das sei ein Eingriff gewissermaßen in heilige Dinge. Es gebe Geheimnisse, die der Wissenschaft bis jetzt nicht zugänglich seien. Der Begriff „Kraft“ stehe noch nicht fest. Der Redner erklärt, daß er mit seinen Freunden die Aufnahme des Wortes „mystisch“ in das Kurpfuschergesetz ablehne. Von sozialdemokratischer Seite wurde folgende Bestimmung beantragt: „Die entgeltliche Behandlung mittels mystischer Verfahren (Gesundbeten, Besprechen, Sympathie, Magnetismus, Spiritismus oder eines ähnlichen Verfahrens, das auf der Behauptung beruht, dem Behandelnden wohne eine wunderbare Kraft bei) ist verboten.“ Einer der Antragsteller begründet den Antrag. Ein Vertreter des Zentrums führt aus, daß der Antrag der Sozialdemokraten seinen Zweck nicht erreiche. Wenn jemand so dumm sei, daß er sein gebrochenes Bein vom Besprechen heilen lassen wolle, so könne man ihm nicht helfen. Die Grenze zwischen Glaube und Aberglaube sei so schwer zu ziehen, daß es zu gefährlich sei, hier definieren zu wollen. Selbst in den kirchlichen Wallfahrtsorten trage sich manches zu, was auf dieser Grenzlinie liege, und es wäre ein Eingriff in die konfessionelle Freiheit, wenn man hier definieren wolle. Bis jetzt sei der Aberglaube noch nicht unter Strafe gestellt, und das dürste auch in Zukunft nicht geschehen. Ein Regierungsvertreter führt aus: Der Aberglaube im Volke sei so groß, daß die Gesetzgebung eingreifen muß, bis genügende Aufklärung verbreitet sei. Im Jahre 1869 habe man eine Bevormundung nicht mehr für nötig gehalten und deshalb die Kurpfuscherei freigegeben. Aber seitdem habe diese ungeheure Fortschritte gemacht, und nun müsse die Gesetzgebung eingreifen, um Ausbeutung und Gesundheitschädigung zu verhindern. Alle mystischen Verfahren richten Schaden an. Der Regierungskommissar trägt ein reichhaltiges Material vor aus 149 festgestellten Fällen. Krebskranken wurden mit Magnetismus und Spiritismus

behandelt gegen Honorare von zum Teil mehr als 3000 M. Leberkrebs und Rückenmarksdarre werden durch Handauslegen behandelt. Wenn Ärzte ein mystisches Verfahren z. B. gegen die Nase oder Warze empfohlen hätten, so sei das nicht zu billigen. Der Regierungsvertreter führte u. a. einen Fall an, wonach eine hochgestellte Persönlichkeit Rotpulver eines noch jungfräulichen Ziegenbocks, der besonders ernährt werden müsse, gegen Epilepsie empfohlen habe. Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärt sich wie der konservative Redner gegen das Verbot des mystischen Verfahrens. Pfarrer Blumhardt habe durch Gesundbeten viel erreicht. Sogar ein jüdischer Arzt habe erklärt, das Verfahren könne wirken. Die Grenze zwischen Glauben und Aberglauben, Gutgläubigkeit und Schwindel sei nicht zu finden. Ein Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärt, seine eigene Tochter sei durch Behandlung eines Kurpfuschers aus Essen geheilt worden, nachdem sie vergeblich von Ärzten behandelt worden sei. Er lehnt die Vorlage ab. Die Schlussabstimmung ergibt die Ablehnung des Verbots des Magnetismus. Dagegen wird das der gewerbmäßigen Behandlung mittels Gesundbeten, Besprechen, Sympathie, Spiritismus und „ählicher Verfahren“ angenommen.

Eine 37 stündige Schachpartie. Die Wiener Schachkreise hatten dieser Tage ein Ereignis zu verzeichnen, das auch in der internationalen Schachwelt Aufsehen erregen dürfte. Zwei Meister des Spiels, die H. Graf Orsini und Tannenbaum, beide als Dauerspieler bekannt, trugen eine Schachpartie aus, die nicht weniger als 37 Stunden in ununterbrochener Folge dauerte. Am Samstag setzten sich die beiden Herren nachmittags zu einer Partie nieder, die erst Montag 4 Uhr morgens also nach 37 Stunden, zu Ende ging. Eine Unterbrechung des Spiels fand nur am Sonntag abend um 7 Uhr für eine kurze Stunde statt. Der Spiel-eifer der beiden Herren war so groß, daß er selbst den Hunger zum Schweigen brachte: Einige Schalen Kaffee waren alles, was sie während der 37 Stunden zu sich nahmen. Je länger das Spiel dauerte, um so größer war die Aufregung unter den „Kibitzern“, während die Spieler eiserne Ruhe bewahrten. Jeder Zug erregte eine lebhafteste Debatte, jeder Partner hatte seine Partei, die auf seinen Sieg schwor. Und ein Sturm von Applaus ging durch den Raum, als schließlich um 4 Uhr morgens Herr Tannenbaum seinen Gegner matt setzte. Eine Spur von Ermüdung war bei keinem von beiden zu sehen. Insgesamt hatten sie schätzungsweise 1000 bis 1500 Züge während der 37 Stunden gemacht.

— Die Möglichkeit oder sogar die Wahrscheinlichkeit einer bewaffneten Intervention der Union in den mexikanischen Revolutionskämpfen ist mit einem Male in bedrohliche Nähe gerückt. Die Unionsregierung hat plötzlich 25 000 Mann Truppen, das sind ungefähr ein Drittel des gesamten stehenden Heeres der Republik des Sternenbanners, mobilisiert und sie nach Texas, also in die Nähe der mexikanischen Grenze, dirigiert. Ferner sind mehrere amerikanische Kriegsschiffe nach den Küsten Mexikos abgegangen. Diese auffälligen militärischen Maßnahmen der Union werden allgemein mit einer geplanten Intervention in Mexiko in Verbindung gebracht, da England in Washington die diplomatische Andeutung gemacht haben soll, es werde vielleicht zum Schutze der englischen Untertanen in Mexiko bei den dortigen revolutionären Wirren einschreiten müssen, falls Amerika nicht in der Lage sein sollte, die Ausländer in diesem Lande zu schützen. Wenn nun in der Tat amerikanische Truppen die mexikanische Grenze überschreiten würden, so wäre hiermit natürlich der Kriegsfall zwischen der Union und Mexiko gegeben. Freilich würden hierbei die Chancen für Mexiko sehr ungünstig stehen, denn es hätte

alsdann gleichzeitig den Krieg mit den Amerikanern und mit den Rebellen im eigenen Lande zu führen. Nach einer Meldung aus London bezweifelt allerdings der dortige mexikanische Gesandte, daß sich die Union zu einer militärischen Intervention in Mexiko entschließen könnte.

### Lokales.

Wildbad, 14. März. Letzten Samstag fand in einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien in Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns Hornung, des Bezirksschulinspektors Herrn Stadtpfarrers Köppler und der beiden Herren Schulvorstände die Beratung über die Erbauung eines neuen Schulgebäudes statt. Aus dem vom Stadtvorstand erstatteten Bericht ist folgendes zu erwähnen: Die Schulkolale im Realschulgebäude wurden bei den Medizinalvisitationen in den Jahren 1903 und 1909 und bei der Gemeindevisitation im Jahre 1907 als unzulänglich und für die Gesundheit der Schüler bedenklich bezeichnet und die Notwendigkeit des Neubaus eines Realschulgebäudes ausgesprochen. Eine gleiche Beanstandung erfolgte 1909 bezüglich des Volksschulgebäudes; zuerst durch das Bezirksschulinspektorat und dann bei der Medizinalvisitation im Jahre 1909. Eine auf Antrag der Gemeindegemeinschaft, welche die Unzulänglichkeit des Volksschulgebäudes zunächst bestritten, vorgenommenen technische Untersuchung des Volksschulgebäudes durch den bautechnischen Berater des Kgl. ev. Oberschulrats, Hrn. Baurats Knoblauch, im Frühjahr 1910 bestätigte die Richtigkeit dieser Beanstandungen. Die Stadtgemeinde wäre demnach vor die Notwendigkeit gestellt gewesen, sowohl für die Volksschule als auch für die Realschule Neubauten zu erstellen. Der von der Stadt gemachte Vorschlag, die Schulkolale der Realschule und der Gewerbeschule in das seitherige Volksschulgebäude, das für diese Zwecke noch auf Jahrzehnte hinaus ausreicht, zu verlegen und für die Volksschule einen Neubau zu errichten, fand aber die Billigung des bautechnischen Beraters der Oberschulbehörde, so daß es sich jetzt für die Stadt nur um die Erstellung eines Volksschulgebäudes handelt. Die Notwendigkeit des letzteren ist aber nicht zu bestreiten, so sehr auch die Gemeindegemeinschaft vor dem ganz beträchtlichen Aufwand für ein neues Schulhaus bei den sonstigen neuerdings hervortretenden großen Anforderungen an die Stadtkasse zurückzusehen. Es handelt sich eben um die Erfüllung einer der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde, um die Fürsorge für die heranwachsende Jugend und um die Schulen, die richtig auszustatten eine Ehrensache für jede Gemeinde ist; abgesehen davon, daß den höheren Behörden Mittel und Wege zu Gebot stehen, die Ausführung nötiger Schulhausbauten in den Gemeinden im Weigerungsfalle anzuordnen. — Als Bauplatz für den Neubau kommt vor Allem der von der Stadt für diesen Zweck um 9000 Mk. erworbene Weber'sche Platz beim alten Friedhof in Betracht. Dieser Platz in seiner erhöhten, ruhigen und doch ziemlich zentralen Lage hat den Vorzug, daß der Neubau auf 2 Seiten (gegen Osten und Westen) für alle Zeiten frei bleibt, ihm also die Aussicht und das Licht nie verbaut werden kann, daß ein bequemer Zugang vom Volksschulhof (ohne Staffeln) mit etwa 10—12 % Steigung hergestellt werden kann, später die vom Fuhrwerksverkehr wenig berührte Bismarckstraße vorbeiführt und daß das zweite Schulgebäude und die Turnhalle in seiner unmittelbaren Nähe liegen. Außerdem stehen der Stadt noch zwei weitere eigene Plätze für den Neubau zur Verfügung: Die Wiese zwischen Turnhalle und Elektrizitätswerk auf der Ostseite des Turnplatzes und der Platz des seitherigen Realschulgebäudes unter Hinzunahme des Areals des Armenhauses und der Farrenhaltung. Gegen ersteren Platz sprechen die Nähe des Elektrizitätswerks und die Steilheit des dortigen Geländes, die umfangreiche Grabarbeiten und Stützmauern im Gefolge hätte, durch welche der Neubau auf seiner Rückseite zu wenig Licht erhalten würde. Beim zweiten Platz wäre der Abbruch des Realschulgebäudes, des Armenhauses und Farrenhaltungsgebäudes notwendig, die für Wohnzwecke noch auf Jahrzehnte hinaus benützlich und für den Abbruch noch zu gut erhalten sind. Dieser Platz käme, da auch ein Ersatz für die abzubrechenden Gebäude geschaffen werden müßte, für die Stadtgemeinde also viel zu teuer und muß deshalb von vornherein ausscheiden. Des Weiteren wird noch der Bezel'sche Garten im Eiberg als ein für den Schulhausbau geeigneter Bauplatz vorgeschlagen. Gegen diesen Platz, der die freie sonnige Lage, das Entferntsein vom Straßenverkehr für sich hätte, wird geltend gemacht, daß er für die Schüler namentlich der jüngeren Jahrgänge, zu entfernt liege, daß die Nähe des Bahnhofes für den Schulbetrieb störend sei und die Herstellung eines be-

quemen Zugangs durch Ueberbrückung des Rennbachs zu hohe Kosten verursachen würde, sowie daß der ausgedehnte Langholzfuhverkehr auf der Rennbachstraße und der Verkehr zum Schlachthaus für die Schüler gefährlich werden könnte. Außerdem sei auch der Preis des Platzes für die Stadt ein zu hoher. (Ein vorläufiges Angebot von 25 000 Mark für den Platz wurde von der Besitzerin inzwischen abgelehnt.) Nach Erstattung eines eingehenden Referats durch Gemeinderat Brachhold, der sich ebenfalls für Erstellung eines Volksschulgebäudes und die Verlegung der Realschule in das jetzige Volksschulgebäude ausspricht und in der Sache einige beachtenswerte Vorschläge macht u. nachdem die Gemeindegemeinschaft die verschiedenen Bauplätze einer Besichtigung an Ort und Stelle unterworfen hatten, traten dieselben in eine längere Beratung über den Gegenstand ein, bei der auch Herr Oberamtmann Hornung mehrmals das Wort ergriff und seine Ratschläge erteilte. Nach erschöpfender Debatte beschließen die Kollegien hierauf dem Antrag des Vorsitzenden entsprechend beinahe einstimmig, auf dem Weber'schen Platz beim alten Friedhof ein Schulgebäude für die Volksschule mit einem durch Schulaufnahme zu beschaffenden Aufwande von ca. 200 000 Mk. zu erstellen und die Realschule und Gewerbeschule in das seitherige Volksschulgebäude zu verlegen, das für diesen Zweck renoviert werden soll. Die Beschaffung der Baupläne für den Neubau soll durch ein Preisauschreiben mit engerem Wettbewerb erfolgen. Zu diesem Zweck werden Preise von 1200 Mk., 800 Mk. und 600 Mk. ausgesetzt und die Namen der einzuladenden Preisrichter und der zum Wettbewerb zuzulassenden Architekten festgesetzt. Die Bestimmung über die innere Einteilung und Ausstattung des neuen Schulgebäudes im Einvernehmen mit den Oberschulbehörden wird einer Kommission bestehend aus den Herren Stadtschultheiß Böhner, Gemeinderäten Aberle und Brachhold und Bürgerausschußmitgliedern Gäßler, Schwerdtle und W. Krauß übertragen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Beschluß unserer bürgerlichen Kollegien in einer so hochwichtigen Angelegenheit das Richtige getroffen hat und unserer Stadt und ihren Schulen zum Segen gereichen wird.

Neuenbürg. (Aus der Bezirksratssitzung vom 13. März 1911). Das Gesuch des Philipp Amlung, Oberlokomotivführer in Samertingen um die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Adler“ in Calmbach wird, da ein Bedürfnis für das Fortbestehen dieser Wirtschaft nicht anerkannt werden kann, abgewiesen. Die Uebernahme folg. bestehender Wirtschaften wird genehmigt: der Gastwirtschaft zum „grünen Hof“ in Wildbad durch den Fuhrmann Karl Mehr daselbst, des Hotel zum „goldenen Ochsen“ und des Cafés Schmid in Wildbad durch Adam Dörig, Restaurateur in München.

### Unterhaltendes Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Vorchart.  
(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Hier hielt Bardini inne und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Als ich endlich die Augen aufschlug,“ fuhr er nach einer Weile fort, „sah ich Arnegger neben mir knieend, mit angstvollen Blicken über mich gebeugt. Ich lag ein gutes Stück von der gefährlichen Stelle entfernt, wohin er mich wahrscheinlich gezogen hatte. Doch ich lag auf dem Gletscher und mein Körper war erstarrt. Arnegger hatte mir Wein eingelöst und davon war ich erwacht. Wie traumbevangen sah ich mich nach der weißen Gestalt um; sie war verschwunden, nur in meiner erstarrten Hand hielt ich einige Blüten Edelweiß.“ Arnegger, dem noch die wahnsinnige Anst um mich auf dem Gesicht geschrieben stand, versuchte jetzt, mich aufzurichten. Ich durfte hier auf dem kalten Gletscher nicht liegen bleiben. Die Kniee schlotterten mir, ich konnte kaum aufrecht stehen. Von Arnegger mehr getragen als geführt, erreichten wir dennoch im langsamsten Tempo mit unzähligen Ruhepausen endlich eine Schutzhütte. Es war schon Nacht und ich sank erschöpft und bewusstlos auf das harte Lager. — Erst andern Tages zu Mittag erwachte ich aus dem bleiernen Schlaf. Arnegger, der treue Mensch, hatte sich in Angst um mich verzehrt und die ganze Nacht bis jetzt um meinem Lager gesessen. Wir nahmen schnell von den Resten unseres mitgenommenen Vorrats eine Mahlzeit zu uns und machten uns auf den Heimweg, trotz Arneggers Abzaten. Ich war tatsächlich noch so schwach, daß wir sehr langsam, erst gegen Abend, Engelberg erreichten. Zu der Rückkehr nach Brunnen war es zu spät geworden. Wir mußten uns bis morgen gedulden

und ein Nachtquartier suchen. Ich fand diesmal keinen Schlaf, mich trieben Unruhe und Sehnsucht heim. Um vier Uhr standen wir wieder auf, fuhren mit der Bahn bis Stanz und von hier aus mit einem Wagen bis Beckenried. Wir erreichten glücklich noch den ersten Dampfer, der nach Brunnen abging. Beständig sah ich es vor mir, dieses einzig schöne Brunnen, und je näher wir kamen, desto verzehrender wurde meine Ungeduld. Die Vision, die ich auf der Gletscherhöhe geschaut, verfolgte mich im Wachen, wie im Schlaf. So greifbar deutlich stand sie vor mir, daß ich sie hätte malen können. Aber ich sehnte mich darnach, sie in Wirklichkeit zu sehen, ja, ich fieberte nach ihrem Anblick. — In Brunnen angekommen, gönnte ich mir keine Ruhe — es zog mich gewaltsam hinaus zur Arenstraße. Meine Ahnung täuschte mich nicht — mein Sehnen wurde erfüllt. — Und jetzt sehe ich sie vor mir — nicht die Vision, leibhaftig vor mir sehe ich sie — meine Ketterin! Isabella —“

Mit leidenschaftlicher Bewegung ergriff er ihre Hand und preßte sie an sein Herz.

Zitternd vor Aufregung und Spannung hatte Isa seiner Erzählung gelauscht — bei seinem letzten Ausruf starrte sie ihn entgeistert an, als fasse sie das Ganze nicht. Sie bemerkte kaum, daß er ihre Hand hielt und entzog sie ihm nur instinktiv. „Nein,“ sagte er und hielt sie fest — „entziehen Sie mir diese Hand nicht; sie hat mich zur Höhe gezogen und nun stehe ich auf der Höhe und — breche mir das Edelweiß.“

„Mein Gott — was war das? — Hören Sie nichts?“ rief sie erschrocken und bestürzt dazwischen und machte ihre Hand jetzt mit einem Ruck frei. „Was ist das für ein Grollen in den Läden?“ Ein Seufzen kam aus seiner Brust.

„Es ist der Föhn — ein Wetter ist im Anzuge,“ antwortete er.

„Aber der Himmel ist klarblau, kein Wölkchen trübt ihn.“

„Der Föhn überfällt die Uferbewohner des Vierwaldstättersees zumeist bei heiterem Himmel und schönstem Sonnenschein,“ erwiderte Bardini mit schmerzlich bewegter Stimme.

„Wir wollen doch lieber heimgen.“

„Ja, kommen Sie.“ Es wird nicht mehr lange dauern, bis er seine Gewalt ausübt, dann schont er weder Pflanzen, Tiere noch Menschen. Die Fluten des Sees werden rebellisch, kein Schiff ge- traut sich hinaus und die Dampfer können nicht anlegen. Hier auf der Arenstraße werden wir vor Staub bald nicht mehr atmen können und der Staub ist nichts für uns, die wir noch soeben reine Gletscherluft kosteten.

„Und das Unwetter kommt näher,“ sagte Isa bange.

„Das Unwetter folgt langsam, vielleicht erst morgen.“

„Und dann werden die schönen Tage vorüber sein?“

„Sie werden es.“

Ueber Isas Körper ging ein Schauer. Das Brausen des Föhns wurde stärker, der weiße Staub der Arenstraße wirbelte hoch auf. Sie hielt ihren Hut fest und kämpfte tapfer gegen den Sturm und auch Bardini kämpfte. Die beiden starken Menschen konnten sich gegen die Naturgewalt kaum aufrecht halten.

„Es ist besser, wir gehen zusammen, so bieten wir dem Sturm ein stärkeres Volkwerk,“ sagte Bardini und bot ihr den Arm.

Sie legte ihre Hand fest auf seinen Arm und so gingen sie eng Seite an Seite. Dabei kamen sie in der Tat schneller zum Ziele.

Vor dem Hotel blieb er stehen.

„Grüßen Sie Ihre Frau Mutter und sagen Sie ihr, daß ich zurückgekehrt bin. Wenn der Sturm ausgetobt hat, sehen wir uns wieder. — A rivederci.“

Im Hotel war es lebendig; man hörte eilende Schritte, Türenzuschlagen und Stimmengewirr.

Der Föhn ist ein Schrecken für die Bewohner des Sees. Schon wenn er im Anzuge ist und der Ruf „Der Föhn kommt“ erschallt, rennt alles wie besessen nach Haus. Vom Keller bis zum Dachboden werden alle Fenster geschlossen und andere Vorsichtsmaßregeln gegen den mächtigen Feind getroffen. Zieht er dan ins Land, so hält er sich selten länger als eine halbe Stunde auf, aber er hinterläßt traurige Spuren. Manche hoffnungsvolle Blüte hat er geknickt, manche Frucht vom Baume geschleudert und der Himmel wird trübe, ein lange anhaltendes Regenwetter folgte dem König der Lüfte.

Bardini war nach seinem Hotel, dem Waldstätterhof, gegangen, um jetzt die veräumte Nachtruhe nachzuholen und sich von den Anstrengungen der letzten Tage geistiger und körperlicher Art auszuruhen und zu stärken. Eigentlich spürt er jetzt noch kaum eine Schwäche. Sein ganzes Innere

war von einer himmelstürmenden, leidenschaftlichen Seligkeit gehoben, ein Brennen war in seinem Herzen, ein Jubeln und Jauchzen in seiner Brust. Was heute noch unausgesprochen war, das sollte bei nächster Gelegenheit zur Klarheit kommen. Dann hatte Bangen und Zweifeln ein Ende, dann hieß es, ein neues Leben beginnen, ein Leben auf der Höhe.

Stolzer Tor! Du vermeinst auf der Höhe zu wandeln und siehst den Abgrund nicht, der sich hart am abschüssig schmalen Wege hinzieht. Ein Fehltritt nur und du stürzest in die Tiefe. Und wer weiß, ob dir noch einmal jene hehre Gestalt erscheint und dich zu sich emporzieht.

Bardini hatte mehrere Stunden halb wachend, halb träumend gelegen. Da klopfte es an seine Tür. Der Hausdiener kam herein und meldete ihm eine Dame wünsche ihn zu sprechen.

Wie elektrisiert sprang er auf.

Eine Dame? Wer konnte sie sein?

Sein erster Gedanke war Isa, aber er warf ihn sofort. Die stolze, Reine würde nicht zu ihm kommen — was hätte sie auch von ihm wollen können?

„Ich lasse bitten — im Nebenzimmer,“ sagte er zum Hausdiener und fing eilig an seine Toilette in Ordnung zu bringen.

Darauf trat er in seinen kleinen Salon ein.

„Ah!“

Ein Schreckensruf kam von seinen Lippen; er blieb wie angewurzelt an der Tür stehen und starr vor Entsetzen mit weitgeöffneten Augen, sah er die elegant gekleidete Dame an, die ihm mit ausgestreckten Hände entgegenkam.

„Vittorio!“

„Carlotta — du?“ entrang es sich schwer seinen blaß gewordenen Lippen.

„Ja — ich — amico mio — die Ueberraschung hat dich ganz verwirrt. Willst du mir nicht wenigstens die Hand reichen?“

„Verzeih, Carlotta,“ — er reichte ihr die Hand und führte sie zum Sessel, — „bitte, setze dich und — erkläre mir — ich habe allerdings nicht erwartet —“

„Daß ich dich hier ausfindig machen würde, nicht war? Ja, siehst du, was die Frau will, gelingt ihr auch, aber vor allem sage mir: Warum hast du mich bisher ohne Nachricht gelassen? Warum hast du mich glauben lassen, du gingest nach Mailand? Ja, warum bist du überhaupt von Berlin abgereist und hast mich allein gelassen in meinem Elend?“

„Das sind zuviel Fragen auf einmal, Carlotta.“

„Weiche mir nicht aus; sage mir die Wahrheit.“

„Du kennst sie — ich hatte mit meinem Bankier in Mailand zu tun.“

„Darum bist du hier in der Schweiz?“ — „Amico mio, du bist gar nicht in Mailand gewesen. Ich komme ja von da her und erfuhr es.“

„Und wozu diese — Spionage?“ entfuhr es ihm.

„Vittorio! rief sie gekränkt, „ich suchte dich, mein Herz trieb mich zu dir —“

„Nun — und?“

„Um deinetwegen allein unternahm ich die Reise.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ganz einfach: Ich lehre zu meinem Bräutigam nicht zurück.“

Fortsetzung folgt.

### Gemeinnütziges.

— Nußbaum-Möbel kann man auf folgende Weise gut aufpolieren: Ein halbes Liter Terpentinöl wird mit 60 Gr. Leinöl, 6 Gr. Salzsäure und einem Liter bestem destillierten Essig tüchtig gemischt. Etwas erwärmt, wird die Politur recht gleichmäßig auf die schadhaft gewordenen Stellen aufgetragen. Ist sie etwas getrocknet, bürstet man mit halbharter, reiner Bürste oder einem Poliertuche die Flächen blank.



Empfehle zu bekannt billigen Preisen

**Taschenuhren** von einfach bis feinsten Qualität.

**Wand-, Tisch-, Haus-, Wecker- u. Küchenuhren** in allen Formen u. Holzarten.

**Regulateure** mit Schlagwerk von Mk. 5 an.

**Gold und Silberwaren,**

**Eheringe, Bestecke und optische Waren**

Reparaturen. — Solide Arbeit.

**Louis Löffler, Calmbach**

Uhrmacher.



### In Karlsruhe!

kaufen Sie billigst, kompl. v. **M. 37.—** an die einzig behaglichen praktischen und schönen Steinern

**Paradiesbetten.**

Süddeutsche Niederlage: Kaiserstr. 122.

Für Verlobte auch ganze Schlafz. vorteilhaft.

Das zweckmäss. Bett für !! Hotels und Pensionen !!

Versand franko. Katalog gratis.

Das beste Bett der Welt!



Verkaufsstelle bei

### Bleyer's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortreflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reiner Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Tipps, Wildbad.

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämtl. Bestände unseres grossen erstklass. Warenlagers:

Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Weisswaren, Aussteuer-Artikel, Betten, Bettstellen, Bettfedern, Unterröcke, Schürzen, Damenwäsche, Kinderwäsche, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, wollene und baumwollene Schlafdecken, Steppdecken, Gardinen, Garnituren, Wachstuche etc.

unterliegen dem Ausverkauf.

Alle erst vor wenigen Tagen eingetroffenen und noch täglich eintreffenden

## Neuheiten zum Frühjahr und zur Konfirmation

kommen zum Total-Ausverkauf.

Wir betonen ausdrücklich, dass es sich nicht um minderwertige Waren, sondern um gute und beste Qualitäten handelt. Die Preise werden ohne Rücksicht auf Einkauf und Verdienst teils bis über die

Hälfte des richtigen Wertes ermässigt werden.

Der Verkauf geschieht nur gegen bar und ohne Rabattmarken.

# Weber u. Langeneckert Pforzheim

Ecke Markt und Schlossberg.

# Bekanntmachung.

Die **Stadtpflegerechnung** pro 1. April 1909/10 ist vom **Donnerstag, den 16. März** ab eine Woche lang zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathause aufgelegt.  
**Wildbad, den 14. März 1911.**  
**Stadtschultheißenamt:**  
 Baehner.

## Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am **Sonntag, den 19. März**, abends 6 Uhr, findet die ordentliche **Korps-Versammlung** bei Kamerad **Wilh. Schmid z. Schwarzwaldhotel** statt mit folgender Tagesordnung:  
 1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1910  
 2. Beratung des Voranschlags für das Jahr 1911.  
 3. Besprechung wegen des Jubiläums.  
 — Anzug: Uniformrock. —  
 Zur zahlreichen Beteiligung ladet ein  
**Das Commando.**

## Fussball-Verein Wildbad.

**Samstag abend 8 Uhr**  
**Zusammenkunft**  
 im Lokal „zur Linde“ (Nebenzimmer) hier. — Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig wegen wichtigen Besprechungen betr.  
**Sport-Fest.**  
**Der Vorstand.**  
 NB. Neuanmeldungen können daselbst gemacht werden.

**Bilz Nährsalz**  
 Für Kranke und Gesunde unantwöhnlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätärat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepackung M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“

## Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt  
**Fr. Brachhold, Schreinerstr.**  
 Vertreter der Wiener Tonnet-Sessel-Fabrik.  
 Ferner empfehle  
**complete Zimmer-Einrichtungen**  
 sow. Einzel-Möbel aller Art.

## Konfirmanden-Verzeichnisse

find à 10 Pfg. zu haben bei **A. Wildbrett**

**Erzeugnisse der Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen a. St.**

Hervorragende Neuheiten passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fest- und Ehrengeschenke.

Schwer verfilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Dessert-, Transchier- u. Salatbestecke, Vorlegegabeln, Kaffee-, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:  
 Serviettenringe, Gelbbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teestube, Taschentücher, Zigaretten-Etui, Tabakdosen, Briefbeschwerer, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreisliste

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem Illustr. Katalog herausgeschickt und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.  
 Wiederverfilberung und Reparaturen abgenützter Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt

**Wilh. Hieber**  
 Uhrmacher.



Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage die Vertretung der  
**Hamburg-Amerika Linie**  
 in Hamburg  
 übernommen habe. Fahrten nach allen Teilen der Welt mit Dampfern der Hamburg-Amerika Linie, sowie für die von der Hamburg-Amerika Linie veranstalteten Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See, sind bei mir erhältlich. Auskunft über Fahrgelegenheit mit der Hamburg-Amerika Linie wird kostenlos erteilt.  
**Sermann Fröhlich, Wildbad, König-Karl-Str. 68 [409]**

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“  
**Singstunde**  
 am **Freitag den 17. März** abends 8 Uhr im Lokal.  
 Vollzähliges Erscheinen notwendig. **Der Vorstand.**

## Evang. Arbeiterverein Wildbad.

**Samstag abend 8 Uhr**  
**Singstunde**  
 im Gasthof zum „Hirsch.“  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

## Ein braves fleißiges Mädchen

wird zu baldigem Eintritt gesucht von  
**Frau Kanzeirat Maier.**  
**Zimmermädchen.**

Suche zum 1. April ein ehrliches, fleißiges Zimmermädchen.  
 Zu erfragen bei der Exp. dieses Blattes.



**Staubigeluft**  
 ist das Merkmal der Bureau- und Fabrikale und den Atnungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. Niederlage in **Wildbad** bei Hofapotheker **Dr. Megger.**

ist das Merkmal der Bureau- und Fabrikale und den Atnungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. Niederlage in **Wildbad** bei Hofapotheker **Dr. Megger.**

## Konfirmanden-Kleider

schwarz und farbig hübsche jugendliche Façons von 27.— Mk. an.

**Gust. Kienzle,**  
 Königl. u. Herzogl. Hofl.  
**Wildbad, Kg.-Karlstr. 187 B.**

Älteste Schwemmstein-Fabrik außer Syndikat fertigt auch gute Cementdielen,  
**Phil. Gies, Neuviert.**

**Kinderkleider, Kinderjacken**  
 bei billigsten Preisen zu haben bei  
**H. Schanz**  
 König-Karl-Strasse 96.

**Fix & Fischer, Ludwigsburg**  
 Spezialfabrik verbesserter fugenloser Fussböden, Holz-, Kork-, Gips- und Terranova-Estrichbelage.  
 la. Referenzen. Muster und Preise zu Diensten.  
 Vertreter: **Wilhelm Schill, Wildbad.**

**Schwarzwaldhotel**  
 Wildbad  
 Geräumige Wirtschaftslokale :: Billige Biere (hell und dunkel) :: Reine Weine :: Gut bürgerliche Küche :: Prompte Bedienung :: :: Civile Preise :: ::  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Schmid.**  
 neuer Besitzer.

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister**  
 Hauptstraße 117  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —  
**Reparaturen** rasch und billig.

**Olso-Gasglühlicht-Sparbrenner**  
 30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffekt  
**Glühkörper, Cylinder**  
 stets vorrätig empfiehlt **Carl Gütthler.**

**persil**  
 Millionenfach verbreitet im In- und Auslande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.  
 Erhältlich nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

**Garantiert reines amerikanisches Schweineschmalz,**  
 frei von jedem fremden Zusatz  
 bei 9 Pfd. Postpaketa 68 Pfg.  
 Brutto 10 Pfd. 6.50 M.  
 Postdose  
 bei netto 25 Pfd. 66 Pfg.  
 Kübel à  
 bei netto 50 Pfd. 65 Pfg.  
 Kübel à  
 bei netto 100 Pfd. 64 Pfg.  
 Kübel à  
 versendet ab Stuttgart gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags auf Postcheckkonto 2717 Stuttgart.  
**A. Köhler, Stuttgart**  
 Hauptstätterstraße 40.